

Unverkäufliche Kurzgeschichte:

>Sweet Halloween<

Diese Geschichte ist aus der Feder von Kerstin G. Rush

Diese Geschichte war nicht im Lektorat oder Korrektorat.

Alle Rechte vorbehalten. Die Verwendung von Text und Bildern, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Zustimmung der Autorin urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder die Verwendung in elektronischen Systemen.

©Kerstin G. Rush

Sweet Halloween

»Verflucht, verflucht, verflucht noch mal!«

»Belana, was soll das Rumgefluche?«

Ich verdrehe die Augen und schlurfe mit meinen Schulsachen in die Küche, wo schon meine Mutter und meine drei Tanten auf mich warten.

»Unser verdammter Englischlehrer, der auch noch unser Musiklehrer ist, hat ja eine ganz großartige Idee gehabt.« Meine Worte tropfen nur so vor Sarkasmus. Ich atme einmal tief durch. »Er meinte, es wäre doch super, wenn unsere Klasse zum großen Halloween-Schulfest einen Gesangswettbewerb starten. Jeder aus unserer Klasse *muss* ein Lied singen, wenn man sich weigert, bekommt man eine Sechs. So möchte er unsere Kreativität fördern.«

Ich werde aus acht paar dunkeln Augen angestarrt. »Hallo, wisst ihr denn nicht was passiert, wenn ich vor der gesamten Schule singe?« Ich stöhne genervt auf. »Ich bin eine verdammte Banshee, sie werden alle sterben, wenn sie mich singen hören.« Meine Stimme ist zwei Oktaven höher und mein Atem geht viel zu schnell.

»Ach Kind, es sind doch nur Menschen. Außerdem ist das gar nicht zu hundert Prozent erwiesen, dass du alle tötetest, nur die, die eh bald dran sind.« Die Gleichgültigkeit in der Stimme meiner Tante sollte mich nicht überraschen, dennoch durchfährt mich ein eiskalter Schauer.

Meine Mutter steht auf und legt liebevoll einen Arm um mich, während sie meine Tante mit einem tadelnden Blick straft. Diese zuckt ungerührt mit den Schultern.

»Wenn du möchtest, kann ich mit deinem Lehrer sprechen, vielleicht gibt es ja noch andere Möglichkeiten.«

Entmutigt schüttele ich den Kopf. »Nein, er meinte gleich, dass wir erst gar nicht auf die Idee kommen sollen uns ein Attest oder ein Schreiben unserer Eltern zu holen, jeder muss singen.«

»Und wenn du einen Zauber wirken lässt?«

»Ich bin doch keine Hexe... Aber ich kenne eine.« Ein grinsen huscht mir über das Gesicht und ich löse mich von meiner Mutter, gebe ihr noch einen schnellen Kuss auf die Wange und bedanke mich für die Idee. Dann eile ich in mein Zimmer hinauf, schnappe

mir mein Handy und wähle hektisch die Nummer meiner besten Freundin. Eigentlich meiner einzigen Freundin. Die Sterblichen spüren, dass ich nicht wie sie bin, auch wenn sie nicht ahnen, woran das liegt.

»Hey Be, was gibt`s?«

»He Emi, ich hab hier so was wie ein Notfall und brauche einen Zauber, der mir den Arsch rettet.«

»Oh, so schlimm? Super wie kann ich dir helfen?«

Erleichtert atme auf und lache, weil nur Emina an einer schlimmen Situation etwas Gutes sehen kann. Kurz schildere ich mein Problem und wir überlegen, was mir helfen könnte?

»Wie wäre es mit einem Hörsturzzauber? So kann dich keiner hören?«

»Hm, aber dann kann auch mein Lehrer nicht hören, wie ich singe und ich bekomme vielleicht eine schlechte Note.«

»Stimmt...«

Ich höre das Rascheln von Papier. Sie sitzt bestimmt im Schneidersitz auf ihrem Bett und blättert durch ihr Zauberbuch.

»Ah, wie wäre es mit einer Verwandlung, in irgendein Tier zum Beispiel. Tiere sind doch immun gegen euch, oder?«

Kurz über lege ich, dann nickte ich.

»Belana, nickst du wieder? Du weißt doch, am Handy sehe ich das nicht«, belehrt sie mich im strengen Ton, kichert dann aber.

»Oh, sorry, ah ja, soweit ich weiß, sind Tiere vor unserem Gesang sicher.«

»Gut, dann braue ich dir was zusammen. Für wie viele Menschen muss es denn reichen?«

»Hm die ganze Schule wird da sein und der Rest wahrscheinlich auch, also so für ca. dreitausend Menschen.« Es ist Fluch und Segen in einer so kleinen Stadt zu leben, jeder kennt sich und wenn irgendwelche Feste stattfinden, dann kommen immer alle.

»Okay Be, der Zauber ist in drei bis vier Tagen fertig.«

»Super Emi, ich schulde dir was, du bist die beste.«

»Ich weiß.«

Wie versprochen hat Emina mir den Zauber fertig gemacht und geschickt. Es ist sogar eine Anleitung dabei. Nun stehe ich hier vor der Bühne und lausche Violet unsere perfekten Cheerleader, Klassensprecherin und natürlich die beliebteste Person in unsere Schule und dann kann sie auch noch Singen wie ein Engel. Ich seufze traurig. Ich weiß ja, dass ich anders bin und stolz

darauf sein soll. Aber manchmal wünsche ich mir einfach, ein ganz normales Mädchen zu sein.

Ein Blick auf die Uhr sagt mir, dass ich den Zauber nun befreien muss, sodass er seine Wirkung bis zu meinem Auftritt auf jeden Fall entfaltet.

Schnell streife ich den Rucksack von meiner Schulter und stelle ihn vorsichtig auf den Boden. Dann hole ich das große Einmachglas heraus, in dem ein lila-farbender Nebel wabert. Gemächlich schraube ich das Glas auf und der Nebel kriecht langsam aus dem Glas.

»He Freak, das ist heute dein Tag, heute fällst du mal nicht auf.«

Ich ignoriere die dummen Sprüche, die höre ich eh jeden Tag. Doch kurz frage ich mich, warum ich diese Menschen schütze? Weil ich meine Macht nicht missbrauchen darf. Ich bin eine Banshee, meine Aufgabe ist es sterbenden Menschen den Weg zu weisen, ihnen zu sagen, dass es Zeit ist. Keiner hat es verdient, vor seinem Ende zu gehen. Ich atme tief durch und schaue dem Nebel zu, wie er sich immer schneller auf dem Festplatz ausbreitet. Die Menschen scheinen den Nebel gar nicht zu bemerken. Sie stehen oder sitzen in ihren albernen Halloween-Verkleidungen herum und genießen die Veranstaltung.

»So Belana du bist die Nächste«, sagt mir eine der Lehrerinnen und reicht mir ein Mikrofon.

Schwer schluckend nehme ich es entgegen und schleppe mich die Stufen zur Bühne hinauf. Meine Beine fühlen sich wie Blei an und mein Herz rast vor Angst. Ich hebe erst den Kopf, als ich genau in der Mitte der Bühne stehe. Erst stocke ich, dann lache ich auf. *Emina du bist wirklich die Beste.* Vor mir auf den Zuschauerbänken sitzen keine Menschen mehr, sondern Katzen in Halloweenkostümen. Ich zücke mein Handy, mach ein Foto, das muss ich Emi schicken. Dann schaue ich zum Klavier, wo mein Musiklehrer sitzen müsste, auch da eine Katze. Ich grinse und der kleine gestreifte Kater nickt mir zu und beginnt in die Tasten zu klimpern. Die ersten Melodien von *Zombie* ertönen und ich bin erstaunt, dass er selbst als Katze Klavier spielen kann. Ich singe das Lied mit voller Inbrunst und meine Mutter steht als einzige menschliche Gestalt an der Bühne und singt lauthals mit.

Als die letzten Töne verstummen, klatschen alle Katzen in ihren Pfoten und meine Mutter sieht mich glücklich an. Mit

schnellen Schritten eile ich von der Bühne und laufe zu meiner Mutter.

»Ein toller Zauber, wie lange hält er an?«, fragt sie neugierig.

»Eigentlich müsste er sich jeden Moment aufheben.«

Wir schauen beide gespannt, doch nichts geschieht. Langsam werde ich nervös. Schnell zücke ich mein Handy und rufe Emina an.

»He Besteline, das Bild ist ja so Cute, der Zauber war also ein voller Erfolg?«

»Na ja, ja, aber er hält noch an.«

»Ähhh, was? Hast du ihn etwas heute gewirkt?«

»Jaaaa«

»O mist, heute ist doch Halloween süße, da sind alle Zauber stärker.«

»WAS? O nein, O nein, O nein.«

»Be atmen, ganz ruhig atmen, es sind Menschen, sie können sich später eh an nix mehr erinnern, na ja meistens.«

»Und wie lang hält das jetzt?«

»Ja gute Frage, eine Stunde, ein Tag oder eine Woche, keine Ahnung?!«

»Emi, bitte.«

»Beruhig dich Süße, da kann man nix machen. Wenn die Magie einmal befreit ist, macht sie ihr Ding, dann kann man sie nicht aufhalten. Alles wird gut. Happy Halloween!«

Ich starre mein Handy an, dann meine Mutter die jedes Wort mitbekommen hat.

»Sie hat recht, wir können jetzt nichts daran ändern«, sagt sie leichthin und zuckt mit den Schultern.

Ich sehe mich um, sehe die vielen Katzen und muss grinsen.

Vielleicht mache ich mir ja wirklich zu viel Sorgen. »Na dann, happy Halloween.«

